

Museumsmäuse
Ein museumspädagogisches Angebot für Kindergartenkinder ab 3 Jahren

Handreichung für Erzieher



Museumsmäuse im Stadtmuseum

Ein museumspädagogisches Angebot für Kindergartenkinder ab 3 Jahren

Sehr geehrte Erzieherin,
sehr geehrter Erzieher,

Sie beabsichtigen, mit Ihren Kindergartenkindern im Stadtmuseum Kaufbeuren das museumspädagogische Angebot „Museumsmäuse“ durchzuführen. Bitte lesen Sie sich die folgenden Angaben durch, um sich einen Überblick zum Inhalt des Angebots zu verschaffen. Sie finden Hinweise zu folgenden Punkten:

- Grundsätzliches zum Angebot
- die Inhalte und Ablauf des Projekts im Überblick
- Hintergrundinformationen zur Blauen Stube
- sonstige Hinweise
- Materialliste und Geschichte des Stiefelknechts (das Material wird vom Stadtmuseum gestellt)

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Kindergartengruppe einen abwechslungsreichen und vergnüglichen Besuch des Stadtmuseums!



Petra Weber M.A
Museumsleiterin



Gerlinde Ossinger-Baur
Museumspädagogin

Bitte beachten Sie: Alle Rechte an Konzept und Inhalt des Programms „Museumsmäuse“ liegen beim Stadtmuseum Kaufbeuren. Gerne stellen wir Ihnen bei Bedarf weiteres Material zur Verfügung.

Grundsätzliches zum Angebot

Das museumspädagogische Angebot „Museumsmäuse“ richtet sich an Kindergartenkinder im Alter von 3-4 Jahren. Idee ist es, ein neues Angebot für die Kleinsten im Kindergarten (3-4 Jahre) anzubieten, das kürzer als das bereits vorhandene Angebot „Helmut Holzwurm bohrt nach“ ist und sich zudem gezielt an die jüngeren Kindergartenkinder richtet. Das Programm „Museumsmäuse“ soll ein erstes Kennenlernen der Kulturreinrichtung Museum sein. Wie im Bildungsplan vorgesehen sollte die Hinführung zu Kunst und Kultur bereits in frühester Kindheit beginnen. „Kinder erwerben Kompetenzen, Werterhaltungen und Wissen an verschiedenen Bildungsorten“ (Bildungsplan Bayern).

Durch den Besuch des Stadtmuseums im Rahmen des Angebots „Museumsmäuse“ soll den Kindern in konzentrierter Form die Einrichtung Museum näher gebracht werden. Kernaufgabe des Museums ist es, historische Objekte zu bewahren. Darüber hinaus lernen die Kinder spielerisch einen ausgewählten Raum, die „Blaue Stube“ sowie einen alten Alltagsgegenstand, den Stiefelknecht, kennen. Das Angebot zielt auf sogenanntes heuristisches Lernen ab: Kleine Kinder lernen, indem sie Erfahrungen mit den Dingen aus unserem Alltag machen.

Rahmenbedingungen:

- das Angebot ist kostenfrei, Anmeldung wird im Vorfeld notwendig
- vorgesehene Dauer: 30 Minuten
- selbstständige Durchführung durch den Erzieher
- Konzentration auf einen Raum: „Blaue Stube“ (1. OG) sowie ein Objekt „Stiefelknecht“
- Material wird vom Museum gestellt
- geeignet für Kindergartengruppen von max. 10 Kindern im Alter von 3-4 Jahren in Begleitung von zwei Erwachsenen

Der Ablauf des Besuchs im Überblick

1. Ankunft und Begrüßung: Verwandlung der Kinder in Museumsmäuse

Die Gruppe wird im Foyer von der ehrenamtlichen pädagogischen Kraft oder der diensthabenden Aufsicht begrüßt. Für die Garderobe steht ein Ständer bereit. Ein Hinweis Toiletten, befinden sich im Untergeschoss. Wenn sich alle Kinder wieder gesammelt haben bekommt jedes einen roten Punkt auf die Nase gemalt und darf sich im Spiegel anschauen. Nun sind sie als „Museumsmäuse“ unterwegs. Außerdem bekommt jedes der Kinder ein Fernglas aus Pappe zum „genaueren“ Sehen umgehängt. Die jeweilige Aufsichtskraft macht ein Foto von der Gruppe, das als Erinnerung per E-Mail an den Kindergarten versendet wird. Die Gruppe geht geschlossen, leise („Mäuse trampeln nicht wie Elefanten!“) in den ersten Stock in die „Blaue Stube“. Dort liegen im Kreis die Sitzkissen bereit.

2. Besuch der Blauen Stube / Suchspiel

Die Kinder dürfen sich im Raum mittels des Fernglases umschaun und sollen einen Gegenstand auf dem Boden suchen, den sie nicht kennen. Sie setzen sich dann. Eine der begleitenden Erzieherinnen sammelt alle Ferngläser wieder ein. Durch gezielte Fragen geht die Erzieherin auf die Ausstattung des Raumes ein: „Sieht es bei dir zuhause auch so aus?“.

3. Suchspiel: Küken und Stiefelknecht

In einem Körbchen befinden sich ein Küken (Dekorationsobjekt) und ein Stiefelknecht. Ein Kind nimmt den ersten Gegenstand heraus, gibt es an die anderen weiter. Gemeinsam wird überlegt

warum die Küken hinter dem Gitter unter dem Ofen sein dürfen. Sie wurden früher dort wegen der Wärme gehalten. Der Stiefelknecht steht unterhalb der Ofenbank.

4. Geschichte des Stiefelknechts

Da die Kinder vermutlich nicht wissen, wozu der Stiefelknecht dient, liest die Pädagogin nun die Geschichte vom Stiefelknecht (entstanden in Zusammenarbeit mit den Kunst- und Geschichtsverstärkern des Stadtmuseums) vor und schaut dann die Details der Zeichnung von Spitzweg „Der Stiefelknecht“ mit den Kindern an.

5. Spiel: Schuhe ausziehen mit und ohne Stiefelknecht

Anschließend dürfen die Kinder in Zweiergruppen das Schuhe ausziehen üben: Am rechten Bein nach der alten Rittermethode mit Knecht und dann am linken Bein mit dem Stiefelknecht aus Holz. Beide Versionen müssen erst demonstriert werden. Die 11 Kinder- Stiefelknechte befinden sich mit in der Kiste.

Wenn alle Kinder ohne Schuhe sind, werden zuerst die Stiefelknechte in die Kiste zurückgelegt und die Schuhe wieder angezogen. Dabei ist sicher die Hilfe der Erzieherin notwendig. Die Sitzkissen werden von den Kindern in die bereitgestellte Box gelegt.

6. Abschluss

Geschlossen geht die Gruppe wieder auf dem kürzesten Weg in das Foyer zurück und erhält dort zum Abschied ein kleines Geschenk in Form von Schaummäusen welche dann im Kindergarten vernascht werden dürfen.

Hintergrundinformationen „Blaue Stube“

Um Sie auf die vielfältigen Fragen der Kinder während der Führung vorzubereiten, haben wir einige grundlegende Informationen zum Ausstellungsraum „Blaue Stube“ und zu ausgewählten Objekten zusammengetragen. Diese Informationen dienen für Sie lediglich als Hintergrundinformation – sie sind nicht dazu gedacht in der Führung an die Kinder vermittelt zu werden. Dies würde die Aufnahmefähigkeit der Kinder überfordern und den zeitlichen Rahmen für den Besuch sprengen.

Die „Blaue Stube“ und die Ausstellung „Volkskunst im Allgäu“ 1901

Die sogenannte „Blaue Stube“ bzw. „Die Ostallgäuer Bauernstube“ ist ein Raum, der bereits 1901 anlässlich der Ausstellung „Volkskunst im Allgäu“ eingerichtet wurde. Diese Ausstellung fand begleitend zur Landwirtschafts- und Gewerbeschau in Kaufbeuren statt. Ziel der Ausstellung war es – im Zuge von Industrialisierung und Verstädterung - eine Rückbesinnung auf bäuerliches Handwerk und bäuerliches Alltagskultur zu schaffen. Es wurden zunächst alte Möbel, Kleidungsstücke und Handwerkszeug in den umliegenden Dörfern und auf Dachböden von Bauernhöfen gesammelt. Diese aus Sicht der Ausstellungsmacher erhaltenswerten Gegenstände wurden nun in verschiedenen Räumen inszeniert. Einer dieser Räume ist die „Blaue Stube“ oder „Ostallgäuer Bauernstube“. Rund um einige alte, ursprünglich blaue Bauernmöbel sollte der Raumeindruck einer bäuerlichen Stube entstehen. Weitere Möbelstücke, wie etwa die umlaufende Bank wurden neu geschreinert und blau



Farther from the text, there is a small, faint watermark or logo in the bottom right corner of the page, which appears to be a stylized 'M' or similar symbol.

gestrichen. Eine Ofenattrappe aus Leinwand und Gips wurde kunstvoll gebaut. und weitere kleine Gegenstände im Raum ergänzt um ein stimmiges Bild zu zeichnen. Es ging um die gesamte Wirkung des Raumes. Stimmung und Optik gingen vor wissenschaftlicher Genauigkeit. Heute ist für die Präsentation von historischen Wohnwelten, z.B. im Freilichtmuseum, die wissenschaftliche Genauigkeit maßgebend. Zum Beispiel passt die Decke des städtischen Bürgerhauses aus dem 18. Jahrhundert mit ihrem Stuck ganz und gar nicht zur bäuerlichen Wohnwelt.

Kurzbeschreibung	
<p>Stiefelknecht / Stiefelzieher</p> <p>Erleichtert das Ausziehen von schweren Stiefeln und Schuhen: Ein Fuß wird auf das hintere Ende gestellt, der andere Fuß mit dem Stiefel wird in die V-förmige Aussparung gelegt. Mit etwas Schwung kann so der Stiefel ausgezogen werden.</p>	
<p>Pfannenknecht</p> <p>Auf dem Tisch: Pfannenholz (wie heute ein Untersetzer für die heiße Pfanne oder den Topf); durch das Gewinde kann die Neigung der Pfanne verändert werden, so kann der letzte Rest aus der Pfanne bequem herausgelöffelt werden.</p>	
<p>Hygrometer</p> <p>An der Wand: Ankerförmiges Holzinstrument mit langer Holzfeder. Die Feder biegt sich je nach Luftfeuchtigkeit nach links oder rechts und zeigt somit Veränderungen des Wetters an.</p>	

Bemalter Wandschrank

Zur Aufbewahrung von Kleinigkeiten, mit einer Abschiedsszene bemalt.



Sonstige Hinweise

Gruppengröße

Um das Angebot erfolgreich durchzuführen empfehlen wir den Besuch mit einer kleinen Gruppe von max. 10 Kindern. Um die Aufnahmefähigkeit der Kinder nicht zu überfordern beschränkt sich der Besuch lediglich auf den die Blauen Stube beschränken.

Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs

Es wird empfohlen, dass die Kinder bereits im Kindergarten auf den Museumsbesuch vorbereitet werden. Fragen wie „Was ist ein Museum?“ können hier geklärt werden. Außerdem sollte den Kindern bereits im Vorfeld das Berührungsverbot im Museum (zum Erhalt und Schutz der Objekte) bekannt gemacht werden.

Zur Nachbereitung bietet das Museum der Gruppe eine Bildvorlage mit der Zeichnung des Stiefelknechts von Carl Spitzweg an, das welche vervielfältigt und dann von den Kindern im Kindergarten ausgemalt werden kann.

Anmeldung

In einer erste Probephase bieten wir Ihnen an den Besuch Ihrer Gruppe zu begleiten. Daher empfehlen wir zu Beginn eine Buchung mittwochs vormittags, da an diesem Annelie Gräser, die ehrenamtliche Anrechnerin für Kindergärten, oder die Museumspädagogin Gerlinde Ossinger-Baur für Rückfragen bzw. die Begleitung des Programms im Haus sind.

Anmeldung und Beratung bei Annelie Gräser (Mittwochs 7.00-12.00 Uhr, T. 966 83 915) oder unter 96683 90 bei Gerlinde Ossinger-Baur bzw. stadtmuseum@kaufbeuren.de

Das Angebot ist **kostenfrei**.

Anlage: Geschichte

Ein Denkmal für den Stiefelknecht

Es war einmal ein Ritter und der hieß Konrad von Beuren. Immer am Abend wenn er von seinen Ausflügen in seine Burg zurückgeritten kam, musste er seine Stiefel ausziehen. Aber das war gar nicht so leicht und er konnte das auch nicht alleine machen.

Er befahl seinem Knecht, das ist ein Mann der auf einer Burg überall helfen muss, „Los, Isidor, zieh mir die Stiefel aus!“ Dazu musste der arme Knecht Isidor sich mit dem Rücken zum Ritter drehen und das Bein des Ritters mit dem Stiefel packen und gaaaanz fest ziehen. Der Ritter gab ihm dann jedesmal einen Tritt in den Popo. Der war so fest, dass Isidor oft fast durchs ganze Zimmer flog. Und bei zwei Beinen ist das gleich zweimal so und das jeden Tag! Isidor hatte gar keinen Spaß dabei und jedesmal tat ihm danach der Popo weh.

Eines Abends war es wieder mal so weit. Der Ritter Konrad von Beuren kam von einem langen Ausritt in die Burg zurück und wollte so schnell wie möglich aus seinen Stiefeln raus. Er hatte nämlich ein Loch im Socken und das scheuerte an dem Leder vom Stiefel und war furchtbar unbequem. Der Ritter trat wieder fest in Isidors Popo und der flog mit dem rechten Stiefel durch das Zimmer. Beinahe hätte er sich eine Beule an der Wand geholt. Dann kam das linke Bein dran. Er zog und zog, der Ritter trat und trat immer fester und Isidor flog wieder durchs Zimmer, aber ohne Stiefel! Der war immer noch am Bein dran. So sehr sie sich auch anstregten, sie bekamen den Stiefel nicht ab. Isidors Popo tat ganz schon ganz weh. Aua!

Der Ritter war wütend, weil er mit dem Stiefel am Bein ins Bett gehen musste. Am nächsten Tag, als er aufgewacht war, hatte er eine Idee. Er rief alle Leute die auf der Burg und im Dorf arbeiteten und wohnen zu sich und sprach zu ihnen: „Bürger, ihr Männer und Frauen, seit gestern bekomme ich meinen Stiefel nicht mehr runter. Wir haben alles versucht, aber nichts hat geholfen! Ich brauche unbedingt eine neue Erfindung, nämlich eine Stiefelausziehmaschine oder so! Wer das schafft, der bekommt 1000 Goldstücke und ein Denkmal. Morgen Abend um 6 Uhr kommt ihr wieder und zeigt mir welche Lösung ihr gefunden habt!“

Die Bürger grübelten und dachten nach bis ihnen die Köpfe rauchten. Der arme Ritter musste aber in dieser Nacht wieder mit dem einen Stiefel am Bein schlafen.

Am nächsten Tag wachte der Ritter schon ganz früh auf und war den ganzen Tag gespannt, wer kommen wird um seine Erfindung zu präsentieren. Um 6 Uhr machte er dann das Tor weit auf und wartete. Keiner kam. Er wartete und wartete, es verging eine ganze Weile und endlich kam ein dicker, großer, fremder Mann in die Burg der ein seltsames Brett unter dem Arm hatte. „Was soll das denn sein! Ich brauche eine Maschine zum Stiefel ausziehen und kein Brett.“ „Wartet ab“, sprach der Unbekannte, „stellt Euch hin, edler Ritter, und steckt den Fuß mit dem Stiefel hier in diesen Schlitz. Mit dem anderen Fuß stellt Ihr Euch hinten auf das Brett und dann zieht so fest Ihr könnt das Bein aus dem Stiefel.“ Der Ritter Konrad schaute ganz ungläubig, aber er tat wie es der Unbekannte wollte. Er zog und zog und siehe da, der Stiefel blieb in dem Brett stecken und der Ritter konnte seinen Fuß ganz leicht aus dem Stiefel ziehen. Das Loch im Socken war inzwischen noch größer geworden. Der Ritter Konrad lachte und freute sich sehr. So einfach war die Lösung, aber man muss da erst mal draufkommen.

Dann holte einen Beutel mit den 1000 Goldstücken, bedankte sich bei dem Erfinder und ließ ihm ein Denkmal setzen. Die Erfindung nannte er „Stiefelknecht“, weil Knecht Isidor heilfroh war, dass ihm keiner mehr in den Popo trat.



Carl Spitzweg, Stiefelknecht, Karikatur in der Wochenschrift Fliegende Blätter, 1845.